

Mein Name ist Anna Moser. Ich besuche gerade das 12er Modell der Aidlinger Bibelschule. Wir sind im September angereist; und unser erster biblischer Unterricht hatte Abraham, den Vater des Glaubens, zum Thema.

Durch die Beschäftigung mit seinem Leben habe ich eine Entdeckung gemacht, die mein Denken über Gott auf den Kopf gestellt und mich froh gemacht hat. Das war und ist ein Riesengeschenk für mich, das ich immer weiter auspacken will. Und davon möchte ich Ihnen gerne erzählen:

Früher wollte ich oft den Menschen, die mir wichtig waren, möglichst alles rechtmachen. Ich wollte es richtig machen.

Darum war es für mich jedes Mal schlimm, wenn ich etwas falsch gemacht habe. Das habe ich unbewusst auf Gott übertragen und bei Fehlern gedacht: „Jetzt ist alles vorbei. Jetzt kann Gott nichts mehr mit mir anfangen.“ Wenn ich zum Beispiel jemanden mit meinen Worten verletzt habe, war ich danach total erschrocken über mich selbst und dachte: „Wie konnte ich so etwas sagen?!“ Ich habe mich verurteilt und schlecht über mich gedacht.

Ich denke auch jetzt manchmal noch so, aber durch die Geschichte Abrahams wurde schon eine kleine Revolution in meinem Kopf gestartet, und ich fange jetzt an umzudenken.

Vielleicht kennen Sie die Geschichte, als Abraham wegen einer Hungersnot nach Ägypten ging. Er hat Gott nicht vertraut, dass er ihn im versprochenen Land auch versorgt. In Ägypten hat Abraham seine Frau dann als seine Schwester ausgegeben und damit den Pharao angelogen. Auch später hat er auf die gleiche Weise einen anderen König belogen.

Man könnte meinen, Abraham hätte nichts dazu gelernt, wenn er zweimal den gleichen Fehler macht. Und trotzdem ging Gottes Weg mit Abraham weiter. Das hat mich so beeindruckt, dass Gott sogar nach den Lügen zu diesem König sagte: „Schick die Frau jetzt zu ihrem Mann zurück, denn er ist ein Prophet.“

Das war für mich so neu, dass Gott zu Abraham nicht sagt: „Jetzt ist alles vorbei, jetzt kannst du kein Prophet mehr sein, ich kann dich nicht mehr gebrauchen“.

Nein. Gott vergisst nicht, wer Abraham in seinen Augen ist. Er gebraucht ihn weiterhin als seinen Propheten. Abraham bleibt für Gott wichtig und wertvoll.

Genauso vergisst Gott auch nicht, wer ich bin. Ich bleibe seine geliebte Tochter. Das will ich mir merken. Und dem will ich Raum in meinen Gedanken geben.

Auch wenn ich Fehler mache, und auch, wenn ich immer wieder die gleichen Fehler mache, darf ich wissen: Gott hält an der Beziehung zu mir fest. Ich bleibe ihm wertvoll. Dafür will ich ihm immer neu danken, wie Abraham immer neu einen Altar für Gott gebaut hat.

Ich darf mit allen meinen Fehlern zu Jesus, dem Sohn Gottes, kommen und seine Vergebung annehmen, weil er den Preis für mich bezahlt hat.

Das weiß ich jetzt: Gott verwirft mich nicht, das darf ich ihm glauben wie Abraham.

Wie er darf ich mutig mit Gott weitergehen.